



Bayerischer  
**Bauern**Verband

18. Juli 2007

## **Nachhaltige Forstwirtschaft – Chance für einen wirksamen Klimaschutz**

**Stellungnahme des Landesausschusses der forstwirtschaftlichen  
Zusammenschlüsse im Bayerischen Bauernverband**

### Klimawandel und Auswirkungen auf Land- und Forstwirtschaft

Die rasant zunehmenden extremen Wettersituationen lassen keinen Zweifel mehr daran, dass der Klimawandel in vollem Gang ist. Nach dem aktuellen UN-Klimabericht wird bis zum Jahr 2100 eine Erwärmung zwischen 2°C und 6°C erfolgen, falls es nicht gelingt, die klimarelevanten Emissionen deutlich zu reduzieren. Die Suche nach Konzepten zur Bekämpfung des Klimawandels steht deshalb an vorderster Stelle der nationalen und internationalen politischen Tagesordnung. Bei der Bewältigung des Klimawandels kann und will die Land- und Forstwirtschaft eine herausragende Rolle spielen.

Die Klimaveränderung trifft die Land- und Forstwirtschaft in seinem ganzen Ausmaß und voller Härte. Der Treibhauseffekt bewirkt höhere Temperaturen und abnehmende Niederschläge. Klimaforscher sagen eine Zunahme von Wetterextremen (Orkane, Sturmfluten etc.), Trockenperioden, aber auch von Starkregen mit Überschwemmungen in unseren Breitengraden voraus. Damit einher gehen Schädlingskalamitäten und Krankheitsepidemien. Diese Szenarien werden auch in Bayern, zum Teil regional unterschiedlich stark, zu Missernten in der Landwirtschaft und zu Waldschäden führen. Der Klimawandel wird weitreichende und heute noch nicht absehbare Änderungen der Anbauverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft zur Folge haben.

### Leistungen der Forstwirtschaft

Die bayerischen Waldbesitzer leisten seit Jahrhunderten durch Neubegründung von Wäldern, durch Walderhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung einen erheblichen Beitrag zur Stabilisierung des Klimas. Heute sind unsere Waldbesitzer gezwungen, Wälder aufzubauen, die unter noch nicht konkret absehbaren Klimabedingungen des 21. und 22. Jahrhunderts wachsen werden. Der Wald hat dabei wie bisher seine vielfältigen Funktionen zu erfüllen, insbesondere als Existenzgrundlage seiner Eigentümer, als Rohstofflieferant sowie für den Trinkwasserschutz, die Erholungssuchenden und das Ökosystem.

Die wichtige Rolle eines nachhaltig genutzten Waldes und dessen daraus gewonnenen Holzes als Kohlendioxidspeicher wird oftmals immer noch unterschätzt. Anders als in ungenutzten Urwäldern, die sich praktisch in einem Kohlendioxidgleichgewicht befinden, kann durch eine

nachhaltige Holznutzung dem Anstieg des CO<sub>2</sub>-Gehalts wirksam entgegen gesteuert werden. Die Fähigkeit, ständig nachzuwachsen und dabei fortwährend CO<sub>2</sub> zu speichern, macht Holz zu einem einzigartigen Rohstoff. Durch die Verwendung mit hohem Energieaufwand erzeugten Produkten wie Stahl oder Kunststoff oder durch Verbrennung fossiler Energieträger wie Öl, Gas oder Kohle wird die Atmosphäre mit CO<sub>2</sub> angereichert. Der Ersatz dieser Materialien durch Holz bewirkt einen spürbaren Einspareffekt bei der CO<sub>2</sub>-Freisetzung.

Pro Sekunde wächst allein in Bayern ein Festmeter Holz hinzu. Dieser bindet 935 Kilogramm Kohlendioxid. Laut Bundeswaldinventur werden lediglich rund zwei Drittel des natürlichen, nachhaltig nutzbaren Zuwachses genutzt.

### Ausblick und Handlungsbedarf

#### ***Stabile Mischwälder aufbauen***

Um Holz als Kohlendioxidspeicher bestmöglich nutzen zu können, ist der weitere Aufbau ertragreicher und standortsgerechter Mischwälder zu forcieren und durch staatliche Förderung verstärkt zu unterstützen. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen sind zusätzliche Gelder von jährlich ca. 25 Mio. € bis zum Jahr 2020 vom Staat bereitzustellen. Der Aufbau von Mischwäldern ist durch die notwendigen jagdlichen Rahmenbedingungen und die Umsetzung des wald- und jagdgesetzlich verankerten Grundsatzes „Wald vor Wild“ sicherzustellen.

#### ***Nutzungspotenzial besser ausschöpfen***

Auch wenn mit einem Einschlag von 20,5 Mio. Festmeter in 2006 das Nutzungspotenzial besser ausgeschöpft werden als bisher, so kann bei bestimmten Baumarten immer noch mehr Holz für die Verwertung in der Sägeindustrie geerntet werden. Ziel muss deshalb sein, dieses Potenzial holzmarktkonform besser auszunutzen. Neben der positiven Klimawirkung führt dies zu einer Steigerung der Wertschöpfung im eigenen Land, wie dies die aktuellen Ansiedlungen neuer Sägewerke in Bayern belegen. Die Waldbesitzer müssen bei ihren Bemühungen unterstützt werden, ihr Holz tatsächlich zu nutzen. Die Erschließung mit Forstwegen ist dabei ein entscheidender Faktor. Der Wegebau ist deshalb weiterhin und verstärkt zu fördern. Über 340.000 Hektar Privatwald sind immer noch unerschlossen.

#### ***Verbesserung der Flächenstrukturen durch Waldflurbereinigungen***

Zur Überwindung der strukturbedingten Nachteile im Privatwald gilt es verstärkt Waldflurbereinigungen, die zur besseren Bewirtschaftung am besten mit Wegebaumaßnahmen gekoppelt sind, durchzuführen. Wie aktuelle Beispiele zeigen, kann dadurch die Bereitschaft der Waldbesitzer, ihre Flächen zu pflegen und zu nutzen, spürbar gesteigert werden. Die derzeit rund 30 unbearbeiteten Anträge allein in Unterfranken belegen die Bereitschaft der Waldbesitzer dazu.

#### ***Waldbesitzer und Forstzusammenschlüsse stärken***

Zentraler Aspekt zum Ausgleich strukturbedingter Nachteile ist zudem die wirksame und dauerhafte Unterstützung der bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtungen. Die Forstzusammenschlüsse haben die Schlüsselrolle, um flächendeckend erfolgreich eine nachhaltige Forstwirtschaft weiterführen zu können. Gemäß dem Waldpakt sind sie dauerhaft und zuverlässig zu fördern.

### ***Aus- und Fortbildung***

Kompetente Waldbesitzer sind zwingende Voraussetzung für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Der Strukturwandel mit immer weniger bäuerlichen Waldbesitzern erfordert in der Aus- und Fortbildung verstärkte Anstrengungen. Insbesondere die Bayerische Waldbauernschule Kelheim-Goldberg, aber auch die landwirtschaftlichen Berufsschulen, die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, die Forstzusammenschlüsse und die Berater der Ämter für Landwirtschaft und Forsten sind mit ihren Angeboten an die Waldbesitzer deshalb zu stärken und weiter zu entwickeln.

### ***Ersatz von fossilen Energieträgern***

Die erneuerbaren Energien müssen zu einer tragenden Säule der Energieversorgung ausgebaut werden. Dazu sind dauerhafte, zuverlässige politische Rahmenbedingungen unumgänglich. Die Förderung über das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und ein Kraft-Wärme-Gesetz sind zur Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien aus Rohstoffen der Land- und Forstwirtschaft am Energiemix unverzichtbar.

Die Novelle des Bundesimmissionsschutzgesetzes darf insbesondere durch Definition völlig überzogener Grenzwerte nicht zu einer Diskriminierung der Hackschnitzel- und Scheitholz-Feuerstätten führen. Vielmehr sind Forschung und Innovation zur technischen Weiterentwicklung - insbesondere der Verbrennungstechnik - verstärkt zu unterstützen.

Während bei der Nutzung von Heizöl ca. 80 Prozent der Wertschöpfung außerhalb des Landes wandern, verbleiben beim Holz rund 95 Prozent in der Region! Der Verbrauch regionaler Produkte trägt darüber hinaus zum Klimaschutz bei, da keine schädlichen Emissionen durch Transporte verursacht werden. Die in Deutschland existierenden rund ca. 20 Millionen Einzelfeuerstätten stellen bereits heute eine unverzichtbare Säule in der Holzvermarktung der Waldbesitzer dar. Diese darf nicht wieder wegbrechen.

### ***Stärkung der Forschung***

Die praxisorientierte forstwissenschaftliche Forschung ist im Zeichen des Klimawandels zu stärken. Hierzu ist gemeinsam mit der Landwirtschaft ein eigenständiges Kompetenzzentrum „Agrar- und Forstwissenschaften“ in Weihenstephan zu schaffen.

Das bestehende Verständnis einer möglichst naturnahen Forstwirtschaft, betreffend Waldbausysteme oder die Wahl des Saatguts bzw. der Herkünfte bei Forstpflanzen muss unter besonderer Berücksichtigung der Risikominimierung und Wirtschaftlichkeit zur Bewältigung der Klimaveränderung fortentwickelt werden.

Durch das Auftreten neuer Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sowie die Zunahme von Schädlingsbefall ergeben sich enorme Herausforderungen an den Pflanzenschutz und die Entwicklung neuer innovativer Pflanzenschutzkonzepte. Dies gilt zunehmend auch für die Forstwirtschaft. Die aktuellen Entwicklungen beim Eichenprozessionsspinner und dessen Gefährdungspotenzial für die Menschen sind die ersten Vorboten.

### ***Herstellung von langlebigen Holzprodukten***

Der Holzverbrauch ist gemäß der Charta für Holz bis zum Jahr 2015 gegenüber dem Jahr 2005 mindestens um 20 Prozent zu steigern. Durch die Verwendung von Holz im Bauwesen, sei es für ein ganzes Holzhaus, das Gartenhäuschen, Holzbalken oder Latten und Bretter für den Dachstuhl, kann wirksam Kohlendioxid der Atmosphäre entzogen werden. Das Gleiche

gilt für die Verwendung als Möbel oder Fußboden. Der öffentliche Bau hat dabei Vorbildfunktion zu übernehmen.

### ***Ersatz von energieintensiven Materialien, insbesondere im Bauwesen***

Produkte, die mit hohem Energieaufwand hergestellt werden, sind durch energie- und damit kohlendioxidsparende Produkte aus Holz zu ersetzen.

Das Ziel, durch verstärkte Nutzung von Holz im Bauwesen mehr CO<sub>2</sub> langfristig zu binden, muss durch begleitende Maßnahmen wirksam umgesetzt werden. So ist der Einsatz von Holz im öffentlichen Bauwesen durch entsprechende Ausschreibungsmodalitäten zu fördern, z. B. indem die Ökobilanz als entscheidendes Bewertungskriterium zwingend vorgeschrieben wird und Angebote für die Ausführung von Bauwerken in Holzbauweise eingeholt werden müssen. Aufgrund seiner hervorragenden Dämmwerte kann zudem bei Gebäuden durch den bevorzugten Einsatz von Holz noch sehr viel Energie und damit Kohlendioxid eingespart werden.

Aber auch in der modernen Chemie spielen die Inhaltsstoffe von Holz eine zunehmende Rolle als Ersatz von Stoffen, die bislang beispielsweise aus fossilem Erdöl hergestellt werden mussten. Die Forschung auf diesem Sektor ist voranzutreiben.

### ***Nachhaltige Erzeugung***

Die Standards der in den Waldgesetzen verankerten sachgemäßen Forstwirtschaft und die strengen Richtlinien der PEFC-Zertifizierung gewährleisten eine nachhaltige Erzeugung des Rohstoffes Holz. Auch die Erzeugung importierter Rohstoffe (Holz und Biomasse) darf nicht zur Zerstörung wertvoller Lebensräume in den Ursprungsländern führen. Ein sinnvoller Klimaschutz kann weltweit nur mit nachhaltig erzeugten nachwachsenden Rohstoffen gelingen.

Der Klimawandel, seine Folgekosten und Kosten für die notwendigen Gegenmaßnahmen betreffen die gesamte Gesellschaft. Klimaschutz kann nur erfolgreich sein, wenn alle daran mitarbeiten.

Die Land- und Forstwirtschaft wird ihren jetzt schon beachtlichen Beitrag zum Klimaschutz weiter steigern. Deshalb ist die Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Aktionsplan Klimawandel und im Zukunftsinvestitionsprogramm Bayern 2020 der Bayerischen Staatsregierung fest zu verankern.